



Siebentodsündencity

Entwurf für eine mehrteilige Raum-, Sound-
und Videoinstallation von Bernhard Hammer
für die Wiener Festwochen 2017

© Bernhard Hammer, 2015

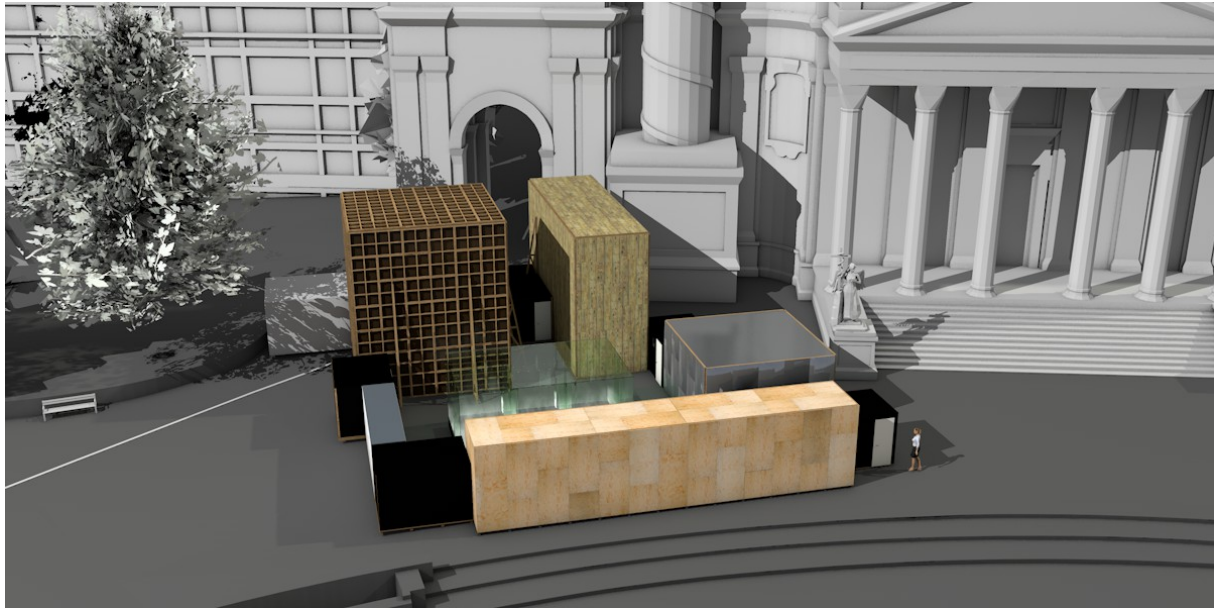
Siebentodsündencity

Entwurf für eine mehrteilige Raum-, Sound- und Videoinstallation von Bernhard Hammer bei
den Wiener Festwochen 2017

Siebensündencity

Entwurf für die „Wiener Festwochen“ 2017

© Bernhard Hammer



Wo steht der moderne Staat heute? Welche Existenzweisen und Gesellschaftsformen propagiert und reguliert er eigentlich noch? Finanzmärkte, Migration, Konsum, Bildung, Ernährung, Demokratie und Umweltfragen stellen ihn zunehmend vor Dauerkrisen, deren stetes Anschwellen – in der Ökonomie genannt: Inflation – die Gestaltungskraft des Souverän weiter mindern. Wird er sich gegen eine (über-)mächtige Gegnerschaft durchsetzen können? Oder spielt er dieser gar in die Hände?

Globale Eliten

Wir leben im Zeitalter eines neuen Finanzfeudalismus¹. Geld brütet Geld und rottet sich – die Verluste Anderer voll berücksichtigend – für vermutlich lange Zeit in den Händen Weniger zusammen. Für die post-staatlichen Massen wie für demokratische AkteurInnen bleiben sie unerreichbar wie frühere Feudalherren. Staatliche Souveränität verflüchtigt sich und ist nur Jenen zugänglich, die sie im rechten Augenblick erheischen – seien es außerstaatliche Herrenclubs (Eurogruppe, Troikas u.ä.) oder algorithmische Finanzinstrumente, die immer neue Breitseiten in die territorial verfasste, *westfälische* Staatlichkeit schlagen.² Die politische Klasse vertritt die Interessen jener Energie-, Finanz-, Kommunikations-, Pharmako- oder sonstigen Konzerne, die ihr politisches Nachleben und den im Mantra des schlanken Staates vorgetragenen Verrat an der Polis zum eigentlichen Zweck ihrer Karrieren macht.

Ein bislang ungekannter, globaler, informatischer Maschinismus (mehr Bakterium als Virus) verleibt sich dabei ganze Staatskörper ein und kultiviert mitten in den industrialisierten Geographien *failing states*, die am Tropf der Finanzmärkte nicht leben können und doch nicht sterben dürfen. Die Kämpfe der Zukunft – wie jener um die Ressource *Daten* – werden auf den Ruinen staatlicher Souveränität zwischen Geheimdiensten und Konzernen ausgetragen. Ausgang ungewiss.

¹Vgl. Ralph und Stefan Heidenreich: *Forderungen*. (Berlin: Merve, 2015)

²Vgl. Joseph Vogl: *Der Souveränitätseffekt* (Zürich-Berlin: diaphanes, 2015)

Siebensündencity

Entwurf für die „Wiener Festwochen“ 2017

© Bernhard Hammer



Kisten: Prinzip glatter Räume

In einer mehrteiligen Raum-, Sound- und Videoinstallation nähert sich der Raumkünstler Bernhard Hammer den Brennpunkten post-staatlicher Gesellschaften von ihren entorteten Räumen her. Er baut theatrale Behälter, flexible und *glatte Räume*, wie Deleuze und Guattari sie diagnostizierten:

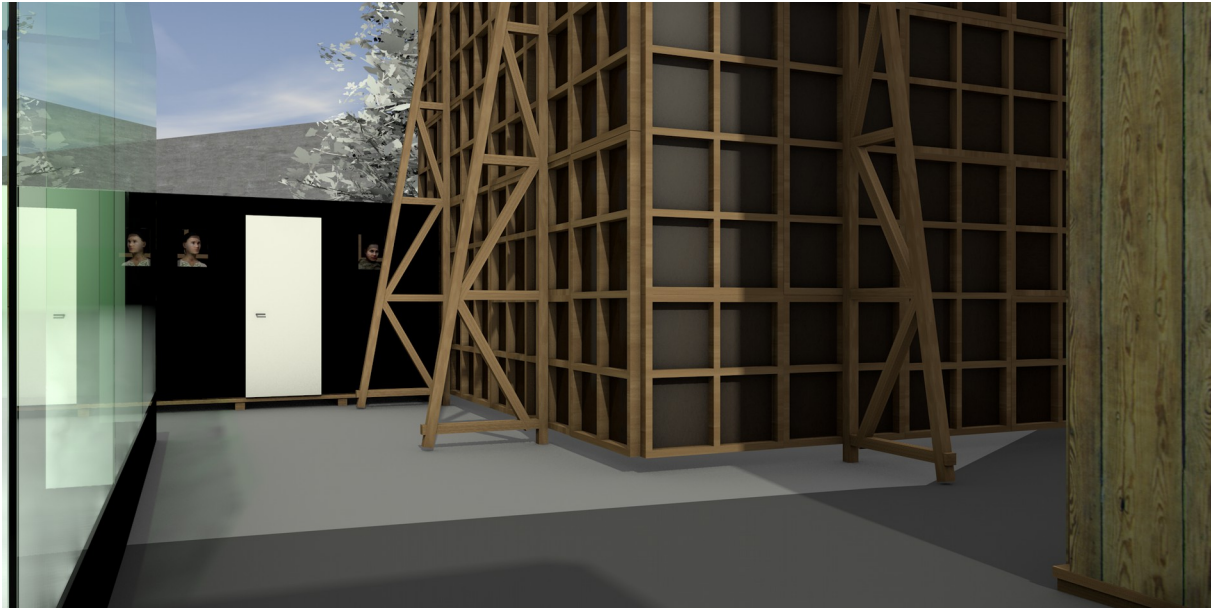
„Während im gekerbten Raum die Formen eine Materie organisieren, verweisen im glatten Raum die Materialien auf Kräfte oder dienen ihnen als Symptome [...] Deshalb wird der glatte Raum von Intensitäten, Winden und Geräuschen besetzt, von taktilen und klanglichen Kräften und Qualitäten.“³

Das Prinzip glatter Räume macht Hammer sich zu eigen, wendet es um und baut daraus im Rahmen der Wiener Festwochen eine theatrale Stadtinstallation am Karlsplatz. Es ist ein Parcours durch die widersprüchlichen Register unserer Zeit, welcher der Normalität des Exzesses und den systemerhaltenden „Todsünden“ des post-staatlichen Endes des Kapitalismus nachgeht.

³Gilles Deleuze, Felix Guattari: Tausend Plateaus: Kapitalismus und Schizophrenie (Berlin: Merve, 1993)

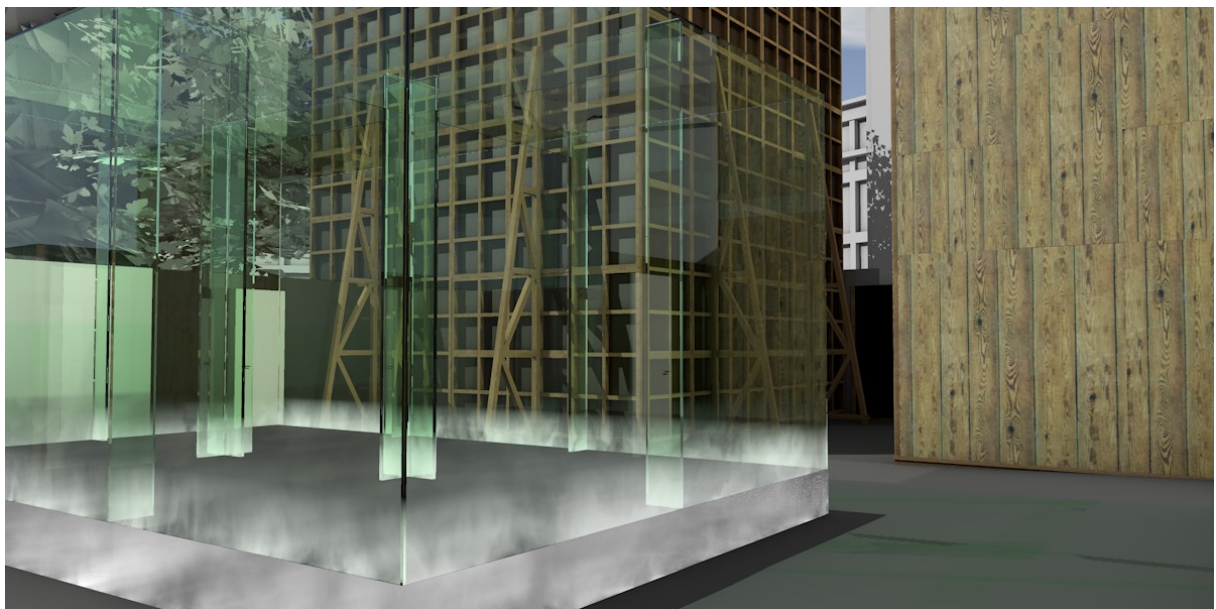
Siebensündencity

Entwurf für die „Wiener Festwochen“ 2017
© Bernhard Hammer



„Ein-Satz-Theater“

Hammer, der sich zwischen Bühne, Installation, Architektur, Fotografie und Urbanismus bewegt, hat schon bei früheren Arbeiten wie „Mir geht's nicht gut“ (Viennafair, 2013) und „Upper Classroom“ (Donaufestival 2015) poetisch-spekulative Installationen entworfen. Die beiden Letztgenannten sind auch Teil der neuen Arbeit, die sich insgesamt über ein Areal von rund 700 m² erstreckt.



In einem der „Siebensündencity“ vorgelagerten Container befindet sich ein kleines Aufnahmestudio. Darin werden die BesucherInnen eingeladen, einzelne Sätze einzusprechen. Gemeinsam bilden diese eine beständig wachsenden Tonspur, auf die sie selbst an späterer Stelle wieder stoßen. So werden RezipientInnen zu AkteurInnen, die Hammers „Ein-Satz-Theater“ zur Aufführung bringen und sich

Siebensündencity

Entwurf für die „Wiener Festwochen“ 2017

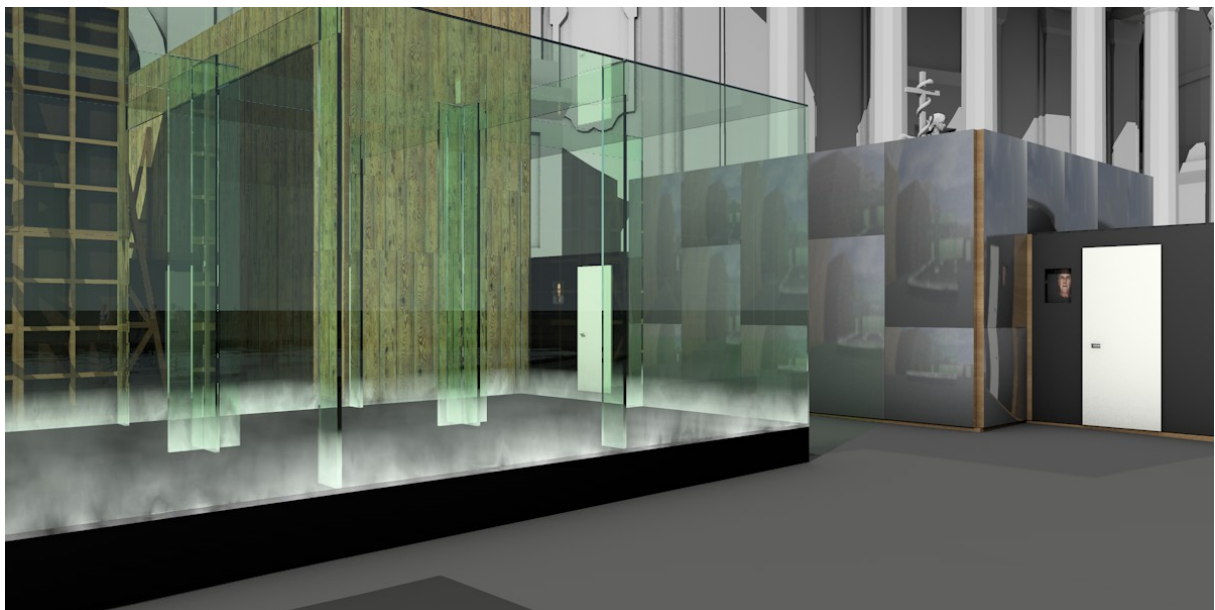
© Bernhard Hammer

zugleich als Sprechende und Performende beobachten können. Die Serialität ihrer, sich stets wiederholenden, Aussagen erinnert an Memnotechniken wie die Rezitation, das Gebet, aber auch an Techniken des Verhörs, während die Abweichung von Stimmen und Ausdruck den Vergleich in den Vordergrund rückt. Die Variation der Syntax provoziert die Semantik. Von Station zu Station wiederholt sich die Prozedur, die einen Resonanzraum rätselhafter Sprechakte formt.

Poetisch, spekulativ, rätselhaft

Hammer versucht in seinen Installationen – anstelle großer Entwürfe – minimale Momente der Wirklichkeit anzuhalten und radikal auszuloten. Er errichtet ein Laboratorium der Einbildungskraft, in dem er an einer scheinbar alternativlosen Welt kratzt, um zu zeigen, wie diese doch erst durch die widerstandslose Teilnahme Aller entsteht.

In „Siebentodsündencity“ betreten BesucherInnen eine Reihe von Passagen-Räumen, in der thematische Szenen von Schleusen, Zonen des Übergangs, Medien des Feedbacks und überraschenden Ein- und Durchblicken abgelöst werden. In einer „Studio“ genannten Kiste wartet – nach dem Aufnahmestudio zu Beginn – schließlich auch eine Kamera auf AkteurInnen, die bereit sind, in die Rolle korrupter PolitikerInnen zu schlüpfen. Diese verlesen je einen Artikels der Europäischen Menschenrechtskonvention. Diese Aufnahmen werden in den Schwellen- und Schleusenräumen gezeigt, die die thematischen Kisten verbinden.



Im Inneren der „Sündenstadt“ spannt sich zudem ein seltsamer Hof, der eine weitere Ebene der Beobachtung eröffnet: Er lädt Körper und Blicke zum Verweilen und ist doch nur ein romantischer (oder vielleicht städtetouristischer?) Fluchtpunkt. Die kommerzielle Ästhetisierung transformiert öffentliche Versammlungsräume in privatisierte Konsum- und Geschmackslandschaften und Stätten inszenierter, städtischer Betriebsamkeit. Darin ähnelt der städtische Auf-Enthalt einer Beobachtung des Historikers Dan Diner. Dieser machte den Mangel öffentlicher Plätze in der islamischen Stadt (zugunsten privater Innenhöfe) seit dem 16. Jahrhundert für das Ausbleiben einer dem „Westen“ vergleichbaren *Aufklärung* verantwortlich. Blüht auch dem post-kapitalistischen Gesellschaften mit seinem verschwindenden öffentlichen Raum eine solche „versiegelte Zeit“?⁴

⁴Dan Diner: Versiegelte Zeit. Über den Stillstand in der islamischen Welt (Berlin: Propyläen Verlag, 2005)

Siebensündencity

Entwurf für die „Wiener Festwochen“ 2017
© Bernhard Hammer

Die „kapitalistische Hexerei“ zeigen

Hammers Installation besteht aus insgesamt dreizehn Bauten, 7 thematischen „Kisten“ und 6 „Schleusen“. Darin geht er über großen Fragen nach, die von einer *kapitalistischen Hexerei*⁵ ausgeht: Nicht trotz sondern gerade wegen zunehmend flexibler Existenz- und Arbeitsweisen und globaler Kräfte, denen wir massenhaft ausgesetzt sind, halten die paralysierten Subjekte des 21. Jahrhunderts den Status Quo aufrecht, während dieser sein absehbares Ende noch beschleunigt. Hammers eigensinnige Räume haben sich den Existenzweisen und Paradoxien verschrieben, die von dieser Paralyse ausgehen. Dabei geben sie auf Fragen der Migration, des Konsums, der Bildung, des Spezismus, der Welternährung, der Ressource Daten, der post-staatlichen politischen Klasse und der Geo-Zeiten weniger Antworten, als dass sie ihr Aufwerfen für die BesucherInnen in einer unheimlichen Schwebe halten möchten.

Siebentodsündencity

Entwurf:	„Wiener Festwochen“ 2017
Ort:	Wien Karlsplatz (vor Karlskirche)
Idee & Konzept:	Bernhard Hammer
Text:	Bernhard Hammer und Alexander Martos
3D-Studien:	Klaus Schuster

Rückfragen:

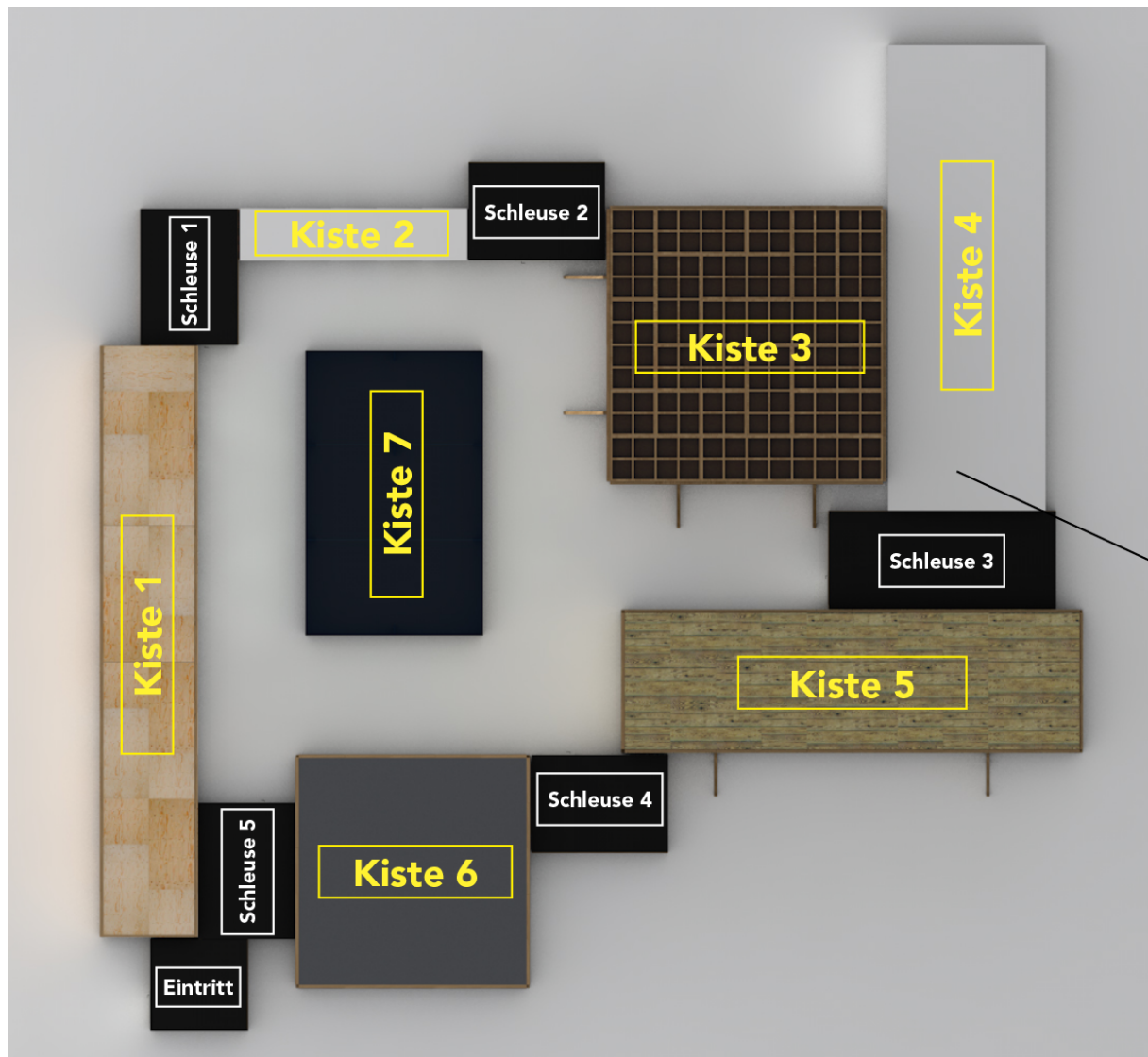
Bernhard Hammer,
T: 0676/7353618
E: studio@bernhardhammer.at
W: www.bernhardhammer.at

⁵Philippe Pignarre / Isabelle Stengers: Capitalist Sorcery. Breaking the Spell (Paris: Edition LA DÉCOUVERTE, 2005, 2007)

Siebensündencity

Entwurf für die „Wiener Festwochen“ 2017

© Bernhard Hammer



Kisten & Schleusen

Kiste 1: Migration
„Mein Name ist ...“

Kiste 2: Konsum
„Mir geht's nicht gut, mir tut's nicht gut
und meiner Seele fehlt die Glut“

Kiste 3: Bildung
„Upper Classroom“

Kiste 4: Massentiermord
(Titel folgt)

Kiste 5: Nahrung / Daten
(Titel folgt)

Kiste 6: Post-staatliche Politik / Medien
„Studio“

Kiste 7: Geo-Zeiten
„Gefangene Natur“

Schleuse 1-5
„Europäische Menschenrechtskonvention“
Screening